DomRömer Zeitung

Informationen zum Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt

Ausgabe Dezember 2016



V.I.: Oberbürgermeisterin a.D. Petra Roth, Planungsdezernent Mike Josef und Oberbürgermeister Peter Feldmann mit Zimmerleuten

Großes Richtfest im DomRömer-Quartier

Mit einem Festakt und Führungen für die Bürgerinnen und Bürger hat die Stadt Frankfurt am 15. Oktober 2016 das Richtfest für die neue Altstadt gefeiert.

Erstmals wurde die Baustelle zwischen Dom und Römer entlang des "Krönungsweges", der im Zuge der Bauarbeiten auf sein historisches Niveau abgesenkt wurde, geöffnet. Diesen beschritten einst die Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zwischen der Krönung im Dom und den Feierlichkeiten im Römer. Anlässlich des Richtfests erhielten Gäste und Bürger von ihm aus einen Eindruck, wie die 35 Altstadthäuser – davon 15 Rekonstruk tionen und 20 Neubauten nach der Eröffnung im Jahr 2018 aussehen werden. Oberbürgermeister Peter Feldmann bezeichnete den Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt im Zuge des Richtfests als "Jahrhundertprojekt", mit dem sich die Stadt zu ihren eigenen historischen Wurzeln und ihrer Stadtge-



Höhepunkt der Zeremonie war das Hochziehen des Richtkranzes

schichte bekenne. Feldmann freute sich, persönlich die ersten Besuchergruppen über die historischen Wege zu führen.

Anziehungspunkt für Gäste aus aller Welt

Gemeinsam mit Planungsdezer-

nent Mike Josef und dem Geschäftsführer der DomRömer GmbH, Michael Guntersdorf, dankte der Oberbürgermeister allen Projektbeteiligten für die bislang geleistete, hervorragende Arbeit. Die neue Altstadt werde, so Feldmann, die Main-

metropole nach ihrer Eröffnung im Jahr 2018 enorm bereichern und das internationale Ansehen der Messestadt weiter stärken. "Mit diesem Viertel erhält die Stadt Frankfurt ihr Herz zurück. Dank der gelungenen Mischung aus rund 80 Wohnungen, vielen





Wichtiger Meilenstein
Das DomRömer-Quartier nimmt
immer mehr Gestalt an.
Anlässlich des Richtfests wurde
dies gebührend gefeiert. Seite 1

Weihnachtsgrüße

Die DomRömer GmbH wünscht frohe Weihnachten. Seite 2

Rede zum Richtfest

Die Rede des Mailänder Architekten Francesco Collotti bewegte die Gemüter. Seite 3



Glücklicher Käufer

August Heuser, der frühere Direktor des Dommuseums, freut sich auf seine Wohnung in der Braubachstraße. Seite 4

Projektfilm in 3D

Der neue Projektfilm kann auch dreidimensional erlebt werden.

Seite 5

Frankfurter Weihnachtsmarkt

Seit über 600 Jahren lockt der Weihnachtsmarkt in die Altstadt. Seite 5

Jordi & Keller Architekten

Zwei Neubauten tragen die Handschrift des Berliner Architekturbüros. Seite 6

Stoltze-Museum

Wertvoller kultureller Baustein im Ouartier. Seite 7

Offenes Haus für junge Kunst und innovative Ideen

Aus der Werkstatt des Frankfurter Kunstvereins ist der Blick frei auf die DomRömer-Baustelle.

Seite 8

Seite 2 | DomRömer Zeitung Ausgabe Dezember 2016

Fortsetzung von Seite 1

Geschäften, Restaurants und Cafés entsteht im Herzen unserer Stadt ein lebendiges Stadtquartier, das sowohl für die Frankfurter Bürger, als auch für die vielen Gäste aus aller Welt ein besonderer Anziehungspunkt sein wird."

Wichtiges Stück Stadtreparatur im Herzen Frankfurts
Der Frankfurter Planungsdezernent Mike Josef freut sich ebenfalls auf die neue Altstadt. "Mit dem Projekt fördern wir die Innenstadtentwicklung und sor-

gen in zentraler Lage für eine Verdichtung der Nutzungen. Neben Gastronomie und Einzelhandel entsteht hier auch ein kultureller Hotspot." So zögen etwa das Struwwelpeter-, das Stoltze-Museum sowie eine Dependance des Historischen Museums in die neue Altstadt. Auch die Funde aus dem Archäologischen Garten könnten durch die Überbauung mit dem Stadthaus erstmals in angemessener Qualität museal präsentiert werden. Oberbürgermeister Feldmann und Planungsdezernent Josef bekräftigten, dass Frankfurt mit dem DomRömer-Projekt ein wichtiges Stück Stadtreparatur gelinge. Die Wegebeziehungen und die innerstädtische Aufenthaltsqualität würden durch das kleinteilige Ensemble der 35 Gebäude und dem Stadthaus als zentral gelegenem Veranstaltungsort stark verbessert. Michael Guntersdorf, Geschäftsführer der DomRömer GmbH, bedankte sich bei Architekten, Planern, Firmen und Handwerkern, nicht zuletzt aber



Zimmermeister beim Richtspruch



Stolzer Gastgeber: Michael Guntersdorf, Geschäftsführer der DomRömer GmbH

auch bei der Politik. "Es war ein mutiger Entschluss, dieses Projekt anzugehen. Das Areal ist herausfordernd, es liegt mitten in der Stadt, darunter befinden sich Tiefgarage und die U-Bahn und es stehen so gut wie keine Lagerflächen zur Verfügung. Trotzdem hatte sich die Politik damals dazu entschlossen, den Willen der Bürgerinnen und Bürger umzusetzen und die im Zweiten Weltkrieg zerstörte Altstadt wiederaufzubauen. Wir haben uns der Herausforderung

gerne gestellt und sind stolz, das Projekt umzusetzen. Die Frankfurter erhalten einen Ort, an dem sie ihre reichhaltige Stadtgeschichte erleben können — in Berührung mit den Häusern, die die Architektur verschiedener Epochen wiederspiegelt, und in der Beschäftigung mit der eigenen Herkunft."

Die Festrede des Architekten Francesco Collotti auf Seite 3.



Fröhliche Weihnachten

Die DomRömer GmbH wünscht Ihnen und Ihrer Familie ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2017.

Bäume leuchtend

Psäume leuchtend, Psäume blendend, Überall das Süße spendend.

In dem Glanze sich bewegend,
Alt und junges Herz erregend Solch ein Fest ist uns bescheret.

Mancher Gaben Schmuck verehret;
Staunend schaun wir auf und nieder,
Hin und Her und immer wieder.

Aber, Fürst, wenn dir's begegnet
Und ein Abend so dich segnet,
Dass als Lichter, dass als Hammen
Von dir glänzten all zusammen
Alles, was du ausgerichtet,
Alle, die sich dir verpflichtet:
Mit erhöhten Geistesblicken
Fühltest herrliches Entzücken.

Ausgabe Dezember 2016 DomRömer Zeitung | Seite 3



"Wir sind stolz darauf, das Herzstück dieser Stadt wieder aufgebaut zu haben."

Professor Francesco Collotti ist ein renommierter Mailänder Architekt. Collottis Büro schuf das Haus Markt 34 im DomRömer-Quartier. Stellvertretend für die Architekten hielt er anlässlich des Richtfests folgende Rede:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Feldmann, sehr geehrter Herr Planungsdezernent Josef, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich habe heute die große Ehre und Freude, die Gemeinschaft aller zu vertreten, die dieses neue — alte Quartier in gut koordinierter Zusammenarbeit im Herzen der Stadt Frankfurt geplant, entwickelt und gebaut haben.

Ich möchte Sie alle herzlich begrüßen.

Ich spreche im Namen all derer,
die Stadt- und Wohnräume entworfen haben,
die den Boden und die alten Parzellen vermessen haben,
die Pläne gezeichnet und Schnitte definiert,
die Fassaden neu erdacht oder rekonstruiert,
die Bewehrungen, Leitungen und Kanäle bemessen haben,
die die verschiedenen Wohnhaustypen der Alt-Stadt studiert, sich mit der
historischen Bauweise auseinandergesetzt und neue Interpretationen
erdacht und ausgearbeitet haben.

Ihnen allen, die dieses einmalige Projekt mit eigenen Händen kreiert und mit kreativem Geist konzipiert haben, die ihre eigenen Erfahrungen und das technische Wissen eingebracht haben, um das neue, alte Herz der Stadt zum Schlagen zu bringen,

Ihnen, den Architekten und Bauunternehmern, den Maurern, Zimmerern und Tischlern, den Elektrikern, Schlossern, Malern und Steinmetzen,

Ihnen allen möchte ich danken, für die gute und so kooperative Zusammenarbeit, die für dieses Projekt eine unverzichtbare Voraussetzung war.

Ohne zu vergessen.

Diejenigen, die Genehmigungen erteilt oder Pläne gedruckt haben, die die Abmessungen der alten Straßen und kleinen Plätze recherchiert haben,

die in alten Dokumenten und Fotos gesucht und die vielen Spolien – eine nach der anderen – durchnummeriert haben, um den richtigen Ort für diese Spolien zu finden.

Und nicht zuletzt diejenigen, die Hunderte von E-Mails geschrieben und verschickt haben,

die die Räume und Wohnungen nach der langen Bauzeit gereinigt oder das Essen für das heutige Richtfest zubereitet haben.

Die Arbeit ist heilig.

Ich spreche im Namen all derer, die die Erinnerung genutzt haben, um sich die Zukunft vorzustellen.

Wir alle haben lange die historische Stadt Europas studiert, als Erinnerung und gleichzeitig als eine Erfahrung, die uns in die Lage versetzt, ein Projekt zu generieren, das neue Lebensqualität und neue Räume des Zusammenlebens entwickelt.

Eine neue, alte Stadt, die von dem Leben erzählt, das stark mit diesen Orten verwurzelt ist. Und eine Stadt, die aus ihrer Erfahrung ihre Zukunft begreift und gestaltet.

Wir sind stolz darauf, das Herzstück dieser Stadt wieder aufgebaut zu haben. Ein Herzstück, das Bestandteil der Stadt Europas ist. Diese Erfahrung unseres Europas erzählt und lebt vom Geist der freien Städte, so wie es Frankfurt einst war.

Diese Häuser, die Sie hier sehen, sind Teil einer Stadtkultur, die seit jeher von der Einbeziehung, von Handel, Integration, Austausch gelebt hat. Von einer Kultur, die aus vielen verschiedenen Identitäten besteht, so wie wir es auch hier auf dieser Baustelle im Zusammenspiel von Menschen ganz unterschiedlicher Nationalitäten erlebt haben.

Dieses Quartier steht für die Stadt Europas, die nicht nur aus großen Straßen besteht,

sondern auch aus kleinen Höfen, engen Gassen, aus ständigen kleinen Verbesserungen.

Ein Knick, eine Kante, eine Sequenz von Fluchtpunkten, die vom Verlauf der Zeit erzählen und von den vielen Händen, die für eine einzige Idee, ein einziges großes Bild gearbeitet haben. Eine Einheit mit vielen kleinen Brüchen, die den Reichtum der Vielfalt ausmachen.

Ein Zitat aus Goethes Faust, zweiter Teil, vierter Akt:

"Ich suchte mir so eine Hauptstadt aus, im Kerne Bürger-Nahrungs-Graus, krummenge Gäßchen, spitze Giebeln, beschränkten Markt, Kohl, Rüben, Zwiebeln; Fleischbänke, wo die Schmeißen hausen, die fetten Braten anzuschmausen; da findest du zu jeder Zeit gewiß Gestank und Tätigkeit.

Dann weite Plätze, breite Straßen, vornehmen Schein sich anzumaßen; und endlich, wo kein Tor beschränkt, Vorstädte grenzenlos verlängt."

Aber dies ist die Stadt Europas.

Es gibt in unseren Tagen nicht wenige, die von Identität, von kleinen Orten und Nationen reden, um uns letztendlich zu trennen. Die Architekten, die Planer, alle die, die dieses Herz der Stadt entwerfen und dimensionieren, denken hingegen positiv und sprechen von der Identität als ständige Wandlung und als große Chance eines gemeinsamen Europas.

Denn das ist ein Wunsch, der uns alle eint, uns Erbauer von Formen, die getrieben sind vom Bedürfnis des Menschen vor der Sonne beschützt zu sein und bedeckt vor dem Regen, gewärmt im Winter und kühl im Sommer.

Abgeschirmt vom Lärm oder mitten drin in der Nähe von Märkten, die den Plätzen hier ihren Namen gaben.

Mitten im Leben Zuhause, unter einer Pergola sitzend oder einem Belvederchen.

Eine Bank für zwei oder ein Platz für viele.

Diese Stadt ist nicht verschwunden.

Wir alle gemeinsam haben die Idee einer großzügigen Stadt verfolgt, gebaut im Namen einer Einheit im Ganzen. Genau hier sehen wir sie heute vor uns!

In Mailand wird die Fertigstellung der letzten Decke mit einem Risotto auf dem Dach gefeiert. Risotto al tetto, sagen wir. Dieses Ritual möchten wir heute hier gemeinsam mit Ihnen feiern, vereint in der Idee eines Europas, in dem wir keine Mauern bauen, die uns trennen, sondern Brücken, die uns verbinden.

Seite 4 | DomRömer Zeitung Ausgabe Dezember 2016



In diesem spätgotischen Gewölbe des Nachbarhauses wird der Eingang in das Haus Braubachstraße 29 sein. Es war Bestandteil des früheren Nürnberger Hofs und wurde um 1410 nach Entwürfen des Frankfurter Dombaumeisters Madern Gerthener entworfen.

Herzenswunsch wird Wirklichkeit

Altstadt findet für August Heuser durch den Kauf einer Wohnung im DomRömer-Quartier ihren Höhepunkt. Erstmals konnte der frühere Direktor des Dommuseums in Frankfurt sein zukünftiges Domizil im Rohbau besichtigen.

Seine Liebe zur Frankfurter Die Altstadt Frankfurts gehört zu ihm – und umgekehrt ganz genauso. Schon als Kind freute sich August Heuser über die gemeinsamen Ausflüge mit der Familie von Schwanheim "in die Stadt." Erstes Ziel der Autofahrt war stets der Parkplatz zwischen Dom und Römer. Dort, wo heute die rekonstruierten Häuser der Ostzeile

Glücklich bei der Besichtigung: August Heuser und Cornelia Wilz

stehen, befand sich in der Zeit seiner Kindheit ein riesiger öffentlicher Parkplatz. "Es war herrlich. Besonders bei regnerischem Wetter konnte ich direkt aus dem Auto in tiefe Pfützen springen. Der Parkplatz reizte mich als Kind sehr und war immer ein wichtiger Bestandteil der erlebnisreichen Fahrten in die große Stadt", erinnert sich Heuser. Viele Jahre später kehrte er aus beruflichen Gründen genau hierher zurück: 1999 übernahm August Heuser die Leitung des Dommuseums. Bis zum Beginn seines Ruhestands 2015 prägte er den Dom und das Dommuseum als Theologe, Kunsthistoriker und Pädagoge.

Der Kreis schließt sich

In seiner persönlichen Biografie spielte die Frankfurter Altstadt schon immer eine große Rolle. So war es nur konsequent, dass Heuser in diesem ihm so vertrauten Umfeld eine Wohnung suchte. Und die hat er im DomRömer-Quartier gefunden. Genauer gesagt: in der Braubachstraße 29. Ab voraussichtlich 2018 wird er gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Cornelia Wilz in einer 104 Quadratmeter großen 4-Zimmer-Wohnung in der ersten Etage wohnen. Seine drei Kinder sind erwachsen und haben ihr eigenes Zuhause gefunden. "Gelebt habe ich schon immer in der Altstadt, bald kann ich da auch wohnen", schwärmt der glückliche Käufer. Die Wohnung ist hauptsächlich der Braubachstraße zugewandt, hat aber auch einen Balkon zur Schirnseite. "Der Grundriss ist recht konservativ geschnitten, wir haben drei separate Zimmer und einen offenen Wohn-Ess-KüchenBereich. Die drei kleineren Räume werden als Schlafzimmer, Arbeitszimmer und Gästezimmer genutzt." Das Gästezimmer ist für einen jungen Flüchtling vorgesehen. Heuser und seine Lebensgefährtin haben den Jugendlichen bei sich aufgenommen, helfen ihm in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen und eine solide Schulausbildung zu absolvieren. "Er geht gern in die Oper", erläutert August Heuser. Damit teilt der junge Mann eine Leidenschaft Heusers. Der Hausherr kann sich ab 2018 noch mehr seinen kulturellen Leidenschaften hingeben: "Musik, Theater, Kino – alles habe ich dann vor der Haustür."

Vertraute Nachbarschaft

Durch die vielen Jahre als Direktor des Dommuseums kennt Heuser etliche Gesichter in der Altstadt. Man trifft sich auf der Straße. Auch freuen sich einige Anwohner, dass Heuser bald öfter vorbeikommt, etwa in seiner Lieblings-Chocolaterie Bitter & Zart. Hier in der Braubachstraße fühlt er sich besonders wohl. Die Straße ist städtisch, hier befindet sich das Museum für Moderne Kunst, hier ist Bewegung. Straßengeräusche stören ihn nicht. Wenn er mal Ruhe braucht, dann lockt das nahe Mainufer. August Heuser kann es kaum abwarten. "Ich wollte unbedingt hierher, an diesen Ort. Es ist, als würde ich meine Hängematte zwischen Römer und Dom festmachen und einfach nur noch genießen." Was seine Lebensgefährtin von der Entscheidung für die neue Wohnung hält? "Ich wollte das auch von Anfang an", lacht Cornelia Wilz.



Die Pracht des Hauses Braubachstraße 29 lässt sich hinter dem Gerüst nur erahnen

Ausgabe Dezember 2016 DomRömer Zeitung | Seite 5

Neuer Projektfilm wurde auf der Immobilienmesse Expo Real präsentiert



Mit der 360-Grad-Version des Projektfilms kann man schon heute das Quartier begehen

Auf der Immobilienmesse Expo Real im Oktober kam der neue DomRömer-Projektfilm gut an. Er wurde von Oberbürgermeister Peter Feldmann, Planungsdezernent Mike Josef und DomRömer-Geschäftsführer Michael Guntersdorf vorgestellt.

Der Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt ist auch für Insider der Immobilienbranche ein außergewöhnliches Projekt. Daher war es nicht verwunderlich, dass im Rahmen der Immobilienmesse Expo Real, die im Oktober in München stattfand, das Interesse an der Präsentation des neuen Projektfilms groß war. Auf dem Messestand der Stadt Frankfurt konnten Besucher zunächst den Film gemeinsam ansehen. Anschließend hatten sie Gelegenheit, den Film in einer 360-Grad-Version, durch die sie sich mit ihrem Smartphone selbst bewegen konnten, noch einmal dreidimensional zu erleben. Interessierte finden den Film auch auf der Website www.domroemer.de. Deren Zugriffszahlen sind nach der Präsentation des Films förmlich explodiert, freut sich Geschäftsführer Michael Guntersdorf. "Die neuen Visualisierungen enthalten viele architektonische Details und vermitteln einen sehr guten Eindruck, wie die Gebäude zueinander wirken werden. Es ist schön, dass dies auf so großes Interesse stößt."

Als kleines Weihnachtsgeschenk für die Leser der DomRömer Zeitung verschenken wir 20 Exemplare unserer 3D-Brillen. Am Mittwoch, 21. Dezember 2016, können Interessierte von 15:00 bis 18:00 Uhr jeweils ein Exemplar in den Räumen der DomRömer GmbH, Liebfrauenberg 39, 60313 Frankfurt entgegennehmen. Nur solange der Vorrat reicht.



Die 3D-Brille im Einsatz

360° Virtual-Reality-Film – so geht's:

- » Sehen Sie sich den DomRömer-Projektfilm als zweiminütige 3D-Version mit Ihrem Smartphone an
- » Film auf dem Smartphone in der aktuellen YouTube-App öffnen
- » Legen Sie Ihr Smartphone in das dafür vorgesehene Papp-Gehäuse
- » Navigieren Sie mittels Drehkreuz

Den Film können Sie übrigens auch ohne 3D-Brille ansehen. Auf Ihrem Desktop-PC nutzen Sie bitte die Browser Chrome, Firefox oder Opera.

Projektfilm, 360° VR-Film und virtuellen Rundgang finden Sie auf www.domroemer.de

Traditioneller Weihnachtsmarkt in der Altstadt



Das Zentrum des Frankfurter Weihnachtsmarkts ist der Römerberg

Der Frankfurter Weihnachtsmarkt zählt zu den Höhepunkten im Frankfurter Veranstaltungskalender und zieht jedes Jahr Millionen Besucher aus der Stadt und dem Umland an.

Bei über 200 Ständen bietet sich ein Besuch des Frankfurter Weihnachtsmarkts als Ziel für viele Tage und Abende bis Weihnachten an. Er gehört Jahr für Jahr ins vorweihnachtliche Stadtbild und ist für fast jeden Frankfurter ein fester Bestandteil des persönlichen Jahresabschlusses. Angesichts der geschäftigen Durchführung und auch hinsichtlich seiner Lage im Herzen der Einkaufsstadt Frankfurt glaubt mancher, dass der Weihnachtsmarkt erst eine Erfindung unserer Tage ist. Dabei blickt er auf eine über 600 Jahre alte Tradition zurück. Ursprünglich waren die Märkte kurz vor Weihnachten für das Eindecken der Frankfurter Bevölkerung mit Geschenken für das Fest und Waren für den Winter gedacht. Die Märkte veränderten sich im Lauf der Jahrhunderte und wurden mit politischen und gesellschaftlichen Ereignissen verknüpft. Der Weihnachtsbaum als wesentliches Symbol der Weihnacht bürgerte sich erst im 19. Jahrhundert ein. Zu dieser Zeit bot der "Christkindchesmarkt" eine große Auswahl an Handwerkserzeugnissen, Spielsachen, Süßigkeiten und anderen weihnachtlichen Geschenken. Frankfurter Eltern kauften früher ihre Weihnachtsgeschenke ausschließlich auf dem Weihnachtsmarkt kaum vorstellbar aus heutiger Sicht, denn damals gab es weder Warenhäuser noch Einzelhandelsgeschäfte mit einem so breiten Warenangebot wie in unserer Zeit.

Seite 6 | DomRömer Zeitung Ausgabe Dezember 2016

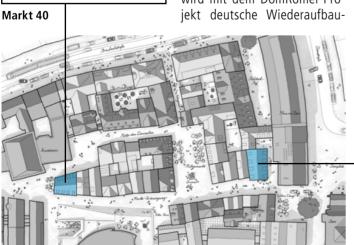
Zwei Neubauten tragen die Handschrift von Jordi & Keller Architekten



Prominente Lage am Krönungsweg: Markt 40

Entlang des historischen Krönungswegs werden 18 Altstadthäuser gebaut. Zwei davon markieren auf dessen Nordseite jeweils das Entree in diesen direkten Verbindungsweg zwischen Dom und Römer. Die Berliner Architekten Marc Jordi und Susanne Keller haben die beiden Häuser Markt 8 und Markt 40 entworfen.

Für Marc Jordi, Partner des Architekturbüros Jordi & Keller, wird mit dem DomRömer-Projekt, deutsche Wiederaufbau-

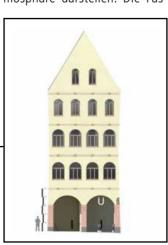


Lage der beiden Neubauten im Quartier

geschichte geschrieben. Seiner Meinung nach wird das neualte Viertel nicht nur die Massen, sondern auch den steigenden Bildungstourismus anziehen. Die beiden von den Berliner Architekten entworfenen Gebäude zählen zu den charakteristischen Neubauten im Quartier.

Dreiseitig freistehendes Bauwerk mit Schaufassade zum Römer

Sehr prominent steht es da: das Haus "Zu den drei Römern" (Markt 40). Vom Römerberg kommend, verzweigen sich vor dem Gebäude die beiden zentralen Gassen des DomRömer-Quartiers. Jordi & Keller wollten mit diesem Bauwerk ein prächtiges, von den Traditionen der Frankfurter Altstadt geprägtes Haus schaffen. Im Unterschied zu seinem Vorgängerbau, der noch auf breiterem Grundstück stand, präsentiert sich Markt 40 mit der Giebelseite zum Römer hin. Die vom Vorgängerbau übernommenen vorspringenden Obergeschosse unterstützen die besondere stadträumliche Wirkung dieses exponierten, dreiseitig freistehenden Gebäudes. Der verputzte Vorgängerbau erweckte den Eindruck eigentlich ein Steinbau sein zu wollen. Dem Neubau wird dieser Wunsch nun erfüllt. Einem griechischen Tempelbau ähnelnd, wird die hölzerne Ursprungsform und ihre Konstruktionslogik in Stein umgesetzt. Die konstruktive Leitidee der Architekten war, einen traditionellen Mauerwerksbau mit Stützen, Unterzügen und Kappendecken zu errichten, um damit Raumeindrücke zu erzeugen, die eine Alternative zur sonst üblichen Neubauatmosphäre darstellen. Die Fas-



Markt 8



Einzigartige Perspektive vom Haus Markt 40 in Richtung Römer

sadenflächen sind in einem mit Buntsandsteinsanden durchgefärbten Putz gehalten und mit Ornamenten, die an die "Drei



Markt 8 mit Rundbogenfenstern

Römer" erinnern, verfeinert. Durch seine Giebelständigkeit und den roten Sandsteinton setzt sich das Haus von seiner Nachbarschaft ab und wirkt vom Römer aus wie die kleine bürgerliche Vorwegnahme der großen roten Domvertikale im Hintergrund. Im Erdgeschossbereich unterstreichen aus dem Quartier stammende Spolien, also noch erhaltene Originalteile von Vorgängerbauten, die seiner öffentlichen Funktion und Lage entsprechende Bedeutung des Bauwerks. Im Giebelfeld wurden die vom 2015 verstorbenen Frankurter Journalisten Dieter Bartetzko übergebenen Spolien eingebaut.

Gebäude mit Zugang zur U-Bahn

Am östlichen Ende des Krönungswegs befindet sich im Haus "Großer Rebstock" (Markt 8) auch der Zugang zum U-Bahnhof Dom/Römer. Als "gotischer" Steinbau soll das Gebäude eine besonders massive Raumwirkung erzeugen. Einerseits erinnert es mit seinen Rundbögen im ErdgeAusgabe Dezember 2016 DomRömer Zeitung | Seite 7

schoss an den Vorgängerbau und andererseits an die Entstehungszeit des Quartiers im Mittelalter. Die Gebäudehöhe entspricht dem Vorgängerbau und schafft damit einen Höhenübergang zwischen dem Nachbarneubau Haus am Dom und der weniger hohen Altstadt. Der Lastabtrag erfolgt über tragende Außenwände und eine kräftige Säule mit Kapitel im Zentrum des Hauses, die auch in der Grundrissgestaltung als

zentrales Element im Sinne eines gotischen Hauses thematisiert wird. In der Putzfassade zeichnen sich die Geschossdecken ab, die mit einem "wilden" Fingerputz versehen sind. Durch diese Putzgestaltung werden Bezüge zu einem gewachsenen Rebstock hergestellt. Im Erdgeschoss des Hauses sind Sockelbereiche in Basaltlava und Bogenpfeiler in rotem Sandstein ausgebildet. In Anlehnung an den Vorgän-

gerbau und die traditionelle Fensterform im Mauerwerksbau wird das Thema großer Rundbogenfenster in allen Geschossen fortgeführt. Der im Erdgeschoss befindliche Zugang zur U-Bahn erfolgt durch eine großzügige Halle, was der Tradition innerstädtischer öffentlicher Bauten entspricht.

Über Jordi & Keller Architekten

Marc Jordi, geboren 1967 bei

Bern in der Schweiz, machte eine Lehre als Hochbauzeichner und studierte danach Architektur. Es folgten ein Bildhauerpraktikum im Steinmetzbetrieb und Auslandsaufenthalte in Fernost und Europa. In Paris und Bern unterhielt Jordi Bildhauerateliers, bis er 1994 nach Berlin zog. Seit dieser Zeit arbeitet er als Architekt, Bildhauer, Zeichner und Fotograf. Von 2010 bis 2012 unterrichtete er als Lehrbeauftragter an der

Technischen Universität Berlin Städtebau. Marc Jordi gründete 1996 gemeinsam mit Susanne Keller und Hans Günther das Architekturbüro Keller-Günther-Jordi. Seit 2005 firmiert das Büro unter Jordi & Keller Architekten. Susanne Keller wurde 1963 geboren, studierte an der Universität Dortmund und im Zuge eines Auslandsstipendiums am Politecnico di Milano Architektur und Städtebau.

Stoltze-Museum der Frankfurter Sparkasse zieht in die Altstadt

Das Stoltze-Museum der Frankfurter Sparkasse wird ein wertvoller kultureller Baustein im DomRömer-Quartier. Voraussichtlich ab 2018 können sich im Haus "Markt 7", direkt neben der "Goldenen Waage", Frankfurter und Besucher über Leben und Werk des bekannten Mundart-Dichters, Satirikers und Demokraten informieren.

Peter Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt und gleichzeitig Vorsitzender der Stiftung der Frankfurter Sparkasse, betont: "Friedrich Stoltze hat sich damals als überzeugter Frankfurter auch in schwierigen Zeiten und gegen Widerstände und Zensur für Demokratie eingesetzt. Stoltze ist damit auch heute noch eine hochaktuelle Persönlichkeit." Feldmann freue sich, dass das Stoltze-Museum der Frankfurter Sparkasse künftig an so zentraler Stelle auf diesen bedeutenden Mann aufmerksam machen wird. "Das ist eine echte Attraktion für Frankfurt und insbesondere für die neue Altstadt, von der viele begeistert sein werden!"

Das Stoltze-Museum der Frankfurter Sparkasse wurde im Jahr 1978 von der damaligen Stadtsparkasse Frankfurt gegründet. Es befand sich bis 2014 im Renaissance-Treppenturm in der Töngesgasse und ist derzeit im Kundenzentrum der Frankfurter Sparkasse in der Neuen Mainzer Straße untergebracht. Seit Gründung der Stiftung der Frankfurter Sparkasse im Jahr 1997 finanziert die Stiftung den laufenden Betrieb des Stoltze-Museums.

"Das wird auch künftig so blei-

ben", erklärt Robert Restani, Vorstandsvorsitzender Frankfurter Sparkasse. An Bau und Umzug des Museums trage auch die Frankfurter Sparkasse große Anteile. Dies sei ein gutes Beispiel für die enge Zusammenarbeit der Stiftung mit der Sparkasse, welche die Stiftungs-Projekte inhaltlich und personell eng begleite. "Das liegt uns als regionalem Kreditinstitut am Herzen. Mit dem Stoltze-Museum schaffen wir einen bleibenden, nachhaltigen Wert für Frankfurt und seine Bürger. Friedrich Stoltze gehörte schon zu Lebzeiten zu den bekanntesten Persönlichkeiten Frankfurts. Er steht für Frankfurt, seine Lebensart, seine Toleranz und seine demokratische Tradition. Dieses Erbe wollen wir bewahren."

"Frankfurter Latern" bestimmt das Konzept

Das Stoltze-Museum der Frankfurter Sparkasse stellt den Dichter als politisch engagierten, für Meinungs- und Pressefreiheit kämpfenden Journalisten in den Mittelpunkt. Sein Hauptwerk, die satirische Wochenzeitschrift "Frankfurter Latern", ist zentrales Thema des Museums. Die Darmstädter Architektin Sandra Düsterhus von Point Architektur hat ein Ausstellungskonzept entworfen, welches das Thema "Latern" — Licht — Zeitung aufgreift. Die Wände sind in dunklen und hellen Gelbtönen gestaltet, so dass das Gebäude insbesondere abends wie eine Laterne wirkt. Dafür sorgen LED-Lichtbänder, die sich vom Erdgeschoss bis unter das Dach ziehen.

Beim Haus "Markt 7" handelt es sich um ein elliptisches Treppenhaus, welches das Büro Riemann Architekten geplant hat. "Bei der Konzeption des Museums standen wir vor der Herausforderung, lediglich vierzig laufende Wandmeter mit Inforskulpturen an den Wänden bieten Raum für weitere Exponate, zudem eignet sich der Raum für kleinere Veranstaltungen: "Wie am bisherigen Standort soll es

guter Gesellschaft: Mit dem Struwwelpeter-Museum, der Dependance des Historischen Museums in der "Goldenen Waage" und der erstmals



Pressekonferenz am 1.9.2016: v.l. Michael Guntersdorf, Oberbürgermeister Peter Feldmann, Vorstandsvorsitzender der Frankfurter Sparkasse Robert Restani und Leiterin des Stoltze-Museums Petra Breitkreuz

mationen aus Stoltzes Leben, seinem Werk, aber auch aus dem politischen Zeitgeschehen gestalten zu können", berichtet Petra Breitkreuz, Leiterin des Stoltze-Museums der Frankfurter Sparkasse. "Um die Ausstellung übersichtlich zu gestalten. haben wir uns für moderne Präsentationsmittel wie Touchscreens, Hörstationen und einen Medientisch entschieden. Diese liefern bei Bedarf vertiefende Informationen zu bestimmten Themen."

Das so genannte Kaminzimmer im ersten Obergeschoss der "Goldenen Waage" wird ebenfalls zum Stoltze-Museum gehören. Hier finden Originalmöbel und Gegenstände aus Stoltzes Nachlass ihren Platz. Zeitungsauch im neuen Stoltze-Museum Sonderausstellungen zu besonderen Aspekten in Stoltzes Leben und Werk geben, zu deren Eröffnungen wir zwei- bis dreimal im Jahr einladen möchten", kündigt Petra Breitkreuz an.

Museum in guter Nachbarschaft

Für Michael Guntersdorf, Ge-GmbH, stellt das Stoltze-Museum einen wertvollen Baustein der neuen Frankfurter Altstadt dar. "Es war von Anfang an unser Ziel, im neuen Ouartier zwischen Dom und Römer eine Verdichtung öffentlicher Nutzungen zu erreichen." Das Stoltze-Museum der Frankfurter Sparkasse befinde sich in

möglichen, musealen Präsentation der Funde aus dem Archäologischen Garten entstehe ein kultureller Anziehungspunkt im Herzen der Mainmet-

Darüber hinaus sei eine Verlegung der momentan im Römer angesiedelten Tourist-Information sowie der Einzug der Bürgerberatung in die neue Altschäftsführer der DomRömer stadt denkbar, "Ein großes Lob gilt auch den Architekten, die das Konzept für die Nutzung des Hauses "Markt 7" und zwei Räume der "Goldenen Waage" entwickelt haben. Es passt hervorragend zu den Anforderungen des Stoltze-Museums und erlaubt die ansprechende Darstellung des Wirkens von Friedrich Stoltze."

Ausgabe Dezember 2016 DomRömer Zeitung | Seite 8

Der Frankfurter Kunstverein – Ein offenes Haus für junge Kunst und innovative Ideen



Direktorin Franziska Nori in den Räumen des Frankfurter Kunstvereins, mit direktem Blick auf die Baustelle des neuen DomRömer-Quartiers

Es ist kein Zufall, dass einer der Ausstellungsräume im Frankfurter Kunstverein für die laufende Ausstellung belgisch/algerischen Künstlers Eric van Hove in eine offene Werkstatt verwandelt wurde. Auszubildende und Schüler unterschiedlicher Frankfurter Arbeitsinitiativen sowie Elektromobilitätsexperten und Designer gehen zurzeit im Frankfurter Kunstverein ein und aus. "Atchilihtallah Von der Transformation der Dinge" ist der Titel der Ausstellung, die zeitgenössische Kunstwerke sowie den dazugehörigen Arbeitsprozess und ihren Entstehungsort, die Werkstatt, als Teil der öffentlichen Präsentation versteht.

Mit seinem marokkanischen Team von zwölf Mechanikern und Kunsthandwerkern arbeitet der Künstler in Kooperation mit Frankfurter Initiativen an einem Prototyp des Elektromotorrollers

"Mahjouba". Aus der Werkstatt des Frankfurter Kunstvereins ist der Blick durch die große Glasscheibe frei auf die Baustelle des neuen DomRömer-Quartiers, das

Frankfurter Kunstverein entsteht. Franziska Nori ist überzeugt: "Das neue DomRömer-Quartier ist eine wunderbare Chance für unsere Stadt und auch für unser in direkter Nachbarschaft zum Haus. Der Frankfurter Kunstver-



"Offene Werkstatt im Frankfurter Kunstverein", 2016

ein sieht sich als einen wichtigen Teil dieses neuen urbanen Kontextes, in dem es eine aktive Rolle im kulturellen Leben Frankfurts spielt". Der Frankfurter Kunstverein gehört zu den ältesten und mitgliederstärksten Kunstvereinen in Deutschland. Seit 2015 führt Direktorin Franziska Nori das Haus und hat es mit viel beachteten gesellschaftlich relevanten Ausstellungen bespielt. Der Kunstverein präsentiert sich als öffentlicher Ort für aktuelle Kunst, gesellschaftliche Debatten und Initiativen, die sich mit Zukunftsfragen beschäftigen. Er ist Treffpunkt für junge Künstler, ein internationales Publikum und Frankfurter. Die Transparenz und der direkte Blick aus dem Frankfurter Kunstverein auf das zukünftige Dom-Römer-Quartier ist Programm. Es ist eine Einladung dabei zu sein, wenn Künstler, Kreative und Interessierte über die Themen unserer gemeinsamen Zukunft diskutieren und arbeiten.

Jutta Käthler, Frankfurter Kunstverein

Eric van Hove Atchilihtallah – Von der Transformation der Dinge 11. November 2016 – 12. Februar 2017

Frankfurter Kunstverein Steinernes Haus am Römerberg Markt 44 60311 Frankfurt am Main Telefon: +49(0)69219314-0 E-Mail: post@fkv.de

Öffnungszeiten Di – So: 11 – 19 Uhr Do: 11 – 21 Uhr

Termine für öffentliche Führungen sowie das Programm unter www.fkv.de, Facebook und Twitter

IMPRESSUM

Herausgeber: DomRömer GmbH Liebfrauenberg 39 60313 Frankfurt T: 069 653 00 07 40 F: 069 653 00 07 44 info@domroemer.de

www.moellerfeuerstein.de